

»Die Saarbrückener Flüchtlinge [...] haben sich vielfach recht missliebig gemacht.« – Auszüge aus dem Tagebuch des Journalisten Felix Pusch über die Evakuierung der saarländischen Grenzbevölkerung 1939/40 in »Bergungsorte« rund um Bad Wildungen in Nordhessen

Von Paul Glass, Fichtenberg

Anfang September 2019 jährt sich die groß angelegte Evakuierung der saarländischen Grenzbevölkerung zum 80. Male. Mittlerweile ist diese damals »Freimachung« genannte Aktion viel besser erforscht als noch vor zwanzig Jahren, aber dennoch kommt es immer wieder vor, dass »Kollege Zufall« dem fleißigen Fährtsensucher zu Hilfe kommt. Bei mir war dies der Lokalhistoriker Uwe Claus aus Bad Wildungen, der vor einigen Jahren im Archiv der Städtischen Museen Bad Wildungen ein Tagebuch des lokalen Verlegers und Journalisten Felix Pusch (1886–1948) entdeckt und mir die nachfolgenden Auszüge über die Evakuierung der Saarländer in Bad Wildungen und Umgebung zugänglich gemacht hat.¹



Abb. 1: Bad Wildungen und seine »Prachtmeile« um 1940

Felix Pusch, der in Bad Wildungen wegen seiner Nähe zum Nationalsozialismus nicht unumstritten ist, hatte zwischen 1939 und 1948 den Alltag in Bad Wildungen und Umgebung tagebuchartig erfasst und für fast jeden Tag handschriftliche Notizen gemacht, die sich als eine Art Loseblattsammlung erhalten haben. Mit den saarländischen »Flüchtlings« der ersten Evakuierung beschäftigte er sich insgesamt 41 mal. Der größte Teil der Einträge bezieht sich auf den September 1939 (13) und den August 1940 (8). Im September 1939 bewegten ihn die Ankunft der Saarländer und die großen wirtschaftlichen, sozialen und finanziellen Probleme, die mit ihrer Unterbringung und Versorgung einhergingen. Im August 1940 sind es die Vorbereitungen und die Durchführung der Heimreise der saarländischen »Rückgeführten«. In den zehn Monaten dazwischen schwanken die Einträge zwischen 0 (April 1940) und 4 (Oktober 1939), was auch ein deutlicher Hinweis dafür ist, dass die mit der Aufnahme und Unterbringung der Saarländer befassten Organe die Probleme der ersten Tage und Wochen besser in den Griff bekommen haben.

Felix Pusch gibt zwar den neutralen Beobachter, was ihm aber aus heutiger Sicht nicht ganz vorurteilsfrei gelingt, wie einige Bemerkungen zeigen. Gleichwohl ist der Augenzeugenbericht aus einem der zentralen »Bergungsgebiete« ein wichtiges Dokument der Forschung über die »Freimachung« 1939/40.

Seine Bemerkungen über die aus dem Saarland eintreffenden Flüchtlingstransporte, über deren Unterbringung, Versorgung, Alltag und Verhalten und die Reaktionen der Einheimischen gebe ich im Folgenden ungekürzt und in der Originalschreibweise wieder. Die Anmerkungen stammen teils von Uwe Claus aus dem Jahr 2012 [U.C.], teils von mir.

Auszüge aus dem »Tagebuch« eines nordhessischen Journalisten

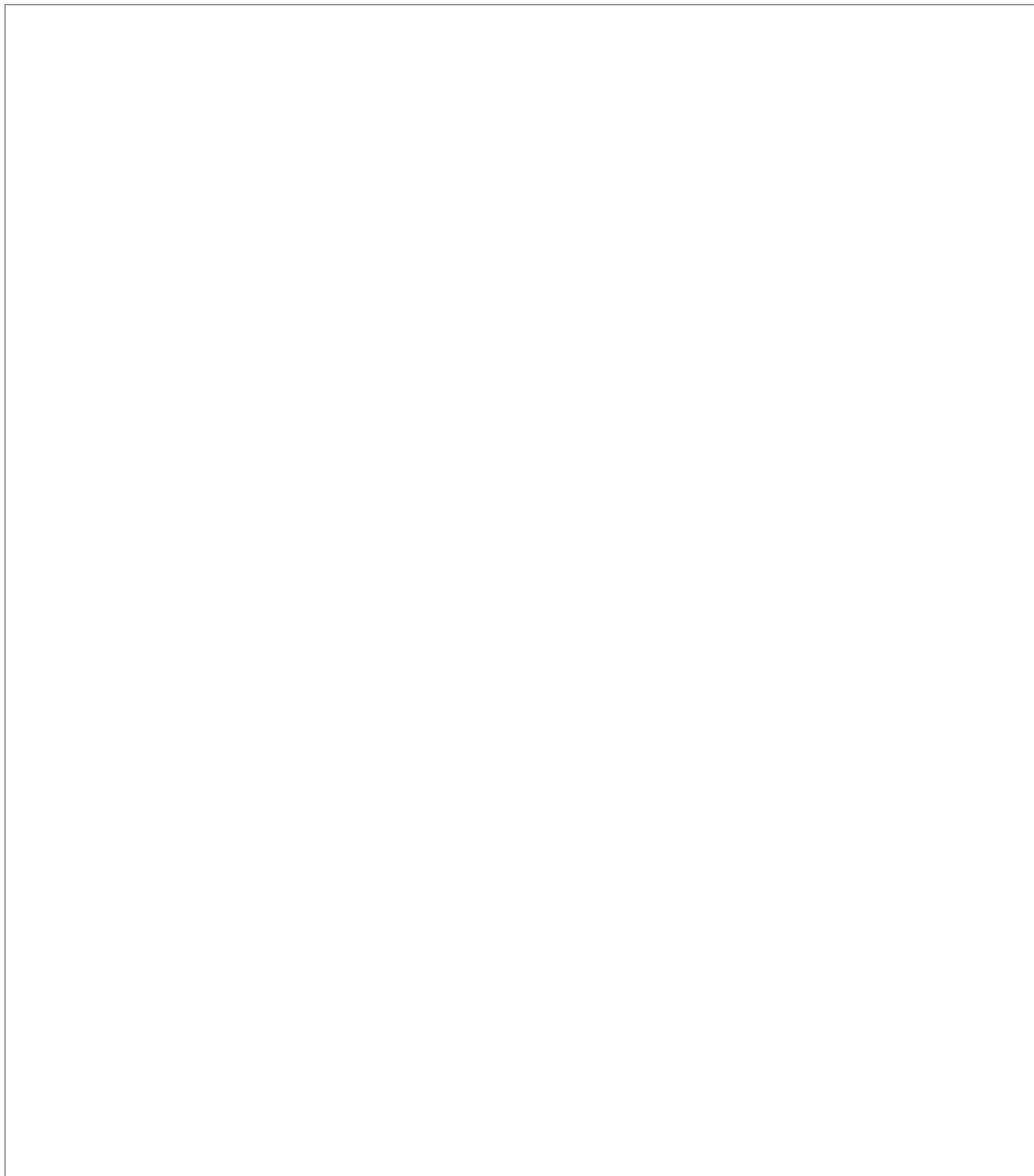


Abb. 2: Bad Wildungen und Umgebung auf einer zeitgenöss. Karte (um 1938)

31.8.1939. Donnerstag

Vergangene Nacht um 0.15 Uhr und gegen 2 Uhr zwei Krankenzüge aus Saarbrücken mit 357 Kranken aus Krankenhäusern, darunter 180 Schwerkranke auf Bahren mit 45 Kraftwagen transportiert in Badehotel, Krankenhaus und Sanatorium Helenenquelle. Transport war bis 4 Uhr früh beendet. Im Badehotel liegen zirka 180 bettlägerige Kranke. Transport kam in

Güterwagen an. Eine Frau brachte unterwegs im Zug ein Kind zur Welt. Pflegepersonal auch von auswärts nach hier eingezogen, so aus Fritzlar.

4.9.1939. Montag

In Fritzlar kamen am Vormittag zwei Omnibusse aus Saarbrücken an. Er enthielt die letzten Flüchtlinge aus der etwa 130000 Einwohner zählenden Stadt, die Mitglieder der Stadtverwaltung, meist Herren im Alter von 45 bis 55 Jahren.² Sie hatten ihr weniges Handgepäck in einem ebenfalls mitgenommenen städtischen Müllwagen untergebracht. Ein großer Sonderzug mit Saarbrücker Flüchtlingen in Waldeck und Sachsenhausen ausgeladen.³

5.9.1939. Dienstag

Tanzverbot für Lokale. Die Musiker der Kurkapelle, die bereits entlassen und nach Kassel verzogen waren, mussten wieder zurückkommen, um Konzert für die Flüchtlinge zu machen.

6.9.1939. Mittwoch

Birker (?), der auf der Kreisbauernschaft Fritzlar tätig ist, sagte mir, dass man dort in Aufregung sei, weil mittags die Aufforderung eingetroffen sei, am nächsten Morgen eintreffende 1500 Stück Rindvieh (Flüchtlingsvieh) im Kreis unterzubringen, was bei der Kürze der Zeit einfach unmöglich sei. Die Kasseler Militärbehörde habe Hafer angefordert, obwohl der noch zurzeit auf dem Feld sei und noch nicht gedroschen würde.

Eine Gruppe weinender Flüchtlingsfrauen auf der Straße, die sich beklagten, dass sie nicht wüssten, wo ihre Kinder seien und dass sie selbst am nächsten Tag wieder in einen anderen Ort gebracht werden würden. Abends gegen 20 Uhr kam ein Zug mit Flüchtlingen aus Saarbrücken, etwa 1350. Die Leute waren seit dem 1. September (Freitag) unterwegs gewesen. Das Ziel war Bad Wildungen. Sie wurden aber immer wieder aus dem Zug genommen und irgendwo in Notquartiere gelegt, weil die Eisenbahn die Waggons benötigte.

Die Alten und Kranken blieben in Wildungen, während die ganze Zahl auf den Dörfern einquartiert wurde, so in Odershausen, Braunau, Bergfreiheit, Wega, Wellen, Züschen, Giflitz, Kleinern u.a.⁴ Als ein Kraftomnibus der KVG⁵ mit Flüchtlingen nach Züschen unterwegs war, schoss im Wald zwischen Wellen und Züschen eine Flamme außen am Wagen, der seit einiger Zeit schon nicht mehr ganz intakt war, hervor. Die nervös gewordenen Flüchtlinge glaubten, dass der Wagen in Brand geraten sei. Eine Panik brach aus, sie zertrümmerten die Fensterscheiben und versuchten sich durch die Fenster aus den Wagen zu befreien. Hierbei erlitten einige von ihnen Schnittwunden.

Heute Nachmittag ist die erste hier im Krankenhaus verstorbene Frau beerdigt worden, inzwischen ist wieder eine Frau gestern gestorben.

10.9.1939. Sonntag.

Die evangelische Kirchengemeinde Waldeck hat ihre Kirche der katholischen Kirche für Gottesdienste für die Flüchtlinge zur Verfügung gestellt. Der erste katholische Gottesdienst fand heute statt.⁶

14.9.1939. Donnerstag

Die Zahl der Saarbrücker Kranken ist von 160 auf etwa 60 zurückgegangen. Bisher waren fünf gestorben, einige waren in andere Sanatorien (so [nach; PG] Kaufungen) gebracht worden.

Für die Saarbrücker Flüchtlinge werden den Wirtsleuten für Verpflegung und Unterkunft pro Tag 1,50 Mark gezahlt. Die Flüchtlinge selbst erhalten ein monatliches Taschengeld von 5 Mark.⁷

15.9.1939. Freitag

War heute geschäftlich in Kassel. Überall gedrückte Stimmung. Die Telegramme werden nicht mit Jubel wie 1914, sondern mit sehr besorgten, ernsten Mienen gelesen. Auch in Kassel viele Saarbrücker Flüchtlinge, die anscheinend zum Teil in andere Orte mit der Bahn verschickt werden. Militärtransporte auf der Bahn keine gesehen.

16.9.1939. Sonnabend

Heute wurden von verschiedenen Dörfern die dort untergebrachten Flüchtlinge im Omnibus nach hier gefahren, um ihnen Gelegenheit zum Einkaufen zu geben.

18.9.1939. Montag

Die Saarbrückener Flüchtlinge, die amtlich jetzt »Rückgeführte« genannt werden, haben sich vielfach recht missliebig gemacht. Es gibt nette Menschen unter ihnen, die im Haushalt ihrer Wirtsleute bestrebt sind, mal mitzuhelfen und die auch durch Käufe von Lebensmitteln beisteuern wollen. Aber über sehr viele wird berechtigt Klage geführt. Man merkt den Leuten häufig französische Gesinnung an, die Frauen sehen oft französisch-schlampig aus. Zwei Frauen, die bei Wulff⁸ und Barthel⁹ wohnen, erschienen im Filialgeschäft Otto Bachmann, um Lebensmittel zu hamstern. Sie wurden belehrt, dass sie ihre Gemüsekonserven nicht kaufen dürften und waren ungehalten darüber. Sie kauften eine größere Zahl anderer Lebensmittel. Als sie dann wieder etwas haben wollten, was nicht abgegeben werden darf, sagte die eine Frau: »Dann behalten Sie Ihren ganzen Dreck! Dann wäre es besser gewesen, wir wären zu den Franzosen gegangen.« Damit verließen die Beiden den Laden.

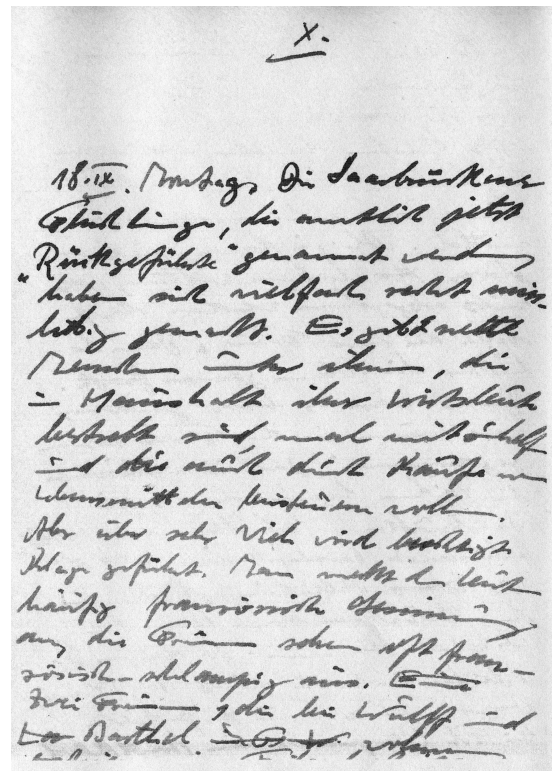


Abb. 3: Textseite aus dem »Tagebuch« (Blatt X.)

Die Saarbrückener erhalten vom Wirtschaftsamt Bezugsscheine, auf die sie Kleidungsstücke in den Geschäften ohne Bezahlung erhalten können. So dürfen die Kleider im Wert nicht 12,50 Mark übersteigen. Eine Frau probiert bei Fräulein Marquardt¹⁰ ein Strickkleid im Wert von 37 Mark an. Sie verließ trotz Vorhaltung der Verkäuferin den Laden mit dem angezogenen Kleid, ohne die Differenz zu bezahlen. Genau so erging es Frau Schwabeland¹¹ mit einem Paar Ausgangsschuhen.

Umgekehrt lief am gleichen Tag eine Frau zum Wohlfahrtsamt, der es noch nicht gelungen war, einen Schein für Leibwäsche zu erhalten. Sie war als Kranke hier im Krankenhaus eingeliefert worden und trug unter ihrem Kleid nichts als ein Nachthemd.

Die in Fritzlar untergebrachten Beamten der Saarbrücker Stadtverwaltung haben für 1. Oktober vor ihrer Abreise ihr Gehalt ausbezahlt bekommen. Dessen ungeachtet lassen sie sich als Flüchtlinge 30 Mark monatliches Fahrgeld auszahlen.

20.9.1939. Mittwoch

Im Landratsamt ist ein Auskunftsbüro für Flüchtlinge eingerichtet, mit dessen Leitung Amtsrat a.D. Danz beauftragt wurde.¹²

21.9.1939. Donnerstag

In den letzten Tagen sind eine größere Zahl von Waggonen mit Gütern aus Saarbrücken (Lebensmittel, Metallwaren usw.) eingetroffen. Man hatte hinterher den Geschäftsleuten Gelegenheit gegeben, bestimmte Waren aus Saarbrücken aus ihren Geschäften herauszuholen. Jetzt darf niemand mehr von der Zivilbevölkerung Saarbrücken betreten.

23.9.1939. Sonnabend

Eine Frau aus Saarbrücken kauft Trauerkarten, die sie verschicken wollte. Ihr Kind sei in Marburg in der Klinik gestorben. Von Wildungen aus sei es nach Marburg als krank gebracht worden. Ihr, der Mutter, habe man nicht erlaubt, dass sie in Marburg wohnen dürfe, um bei ihrem Kind zu sein. Das ginge nicht, weil in Marburg nun einmal keine Saarbrücker untergebracht seien.

25.9.1939. Montag

Heute sprach ich mit einem Saarländer, der sich mit Tränen in den Augen darüber beklagte, dass seine Frau in Braunau¹³ schwierig untergebracht sei und er sie nicht besuchen könne, da man ihm einen Freifahrtschein verweigere. Als die Räumung Saarbrückens vor sich ging, habe man seine Frau abgeholt. Sie habe ohne Vorbereitung mitgehen müssen. Man habe gesagt, die Frauen sollen in Sicherheit gebracht werden. Die Männer blieben da. Am nächsten Tag aber habe auch der Abtransport der Männer begonnen. Jetzt habe er eine Nachricht von einer Arbeitsstätte in Neukirchen¹⁴, das 20 km von Saarbrücken entfernt liegt, erhalten; er solle dort wieder zur Arbeit eintreffen. Es sei dann ein Freifahrtschein gegeben worden. Er fahre aber nicht hin, er wolle mit seiner Frau zusammenbleiben.

29.9.1939. Freitag

Der [Land-]Kreis der Eder hat für unbemittelte Zurückgeführte aus Saarbrücken bisher 56000 Mark aufgebracht. Vielen Männern ist jetzt schon Arbeit in industriellen Betrieben nachgewiesen.¹⁵

2.10.1939. Montag

Obwohl seit etwa zwei Wochen in Berlin eine Auskunftsstelle für Saarflüchtlinge eingerichtet ist, und auch hier örtliche Stellen im Landratsamt und Bürgermeisteramt eingerichtet sind, läuft hier eine Frau aus Saarbrücken herum, die noch nicht weiß, wo sich ihre vier Kinder aufhalten.

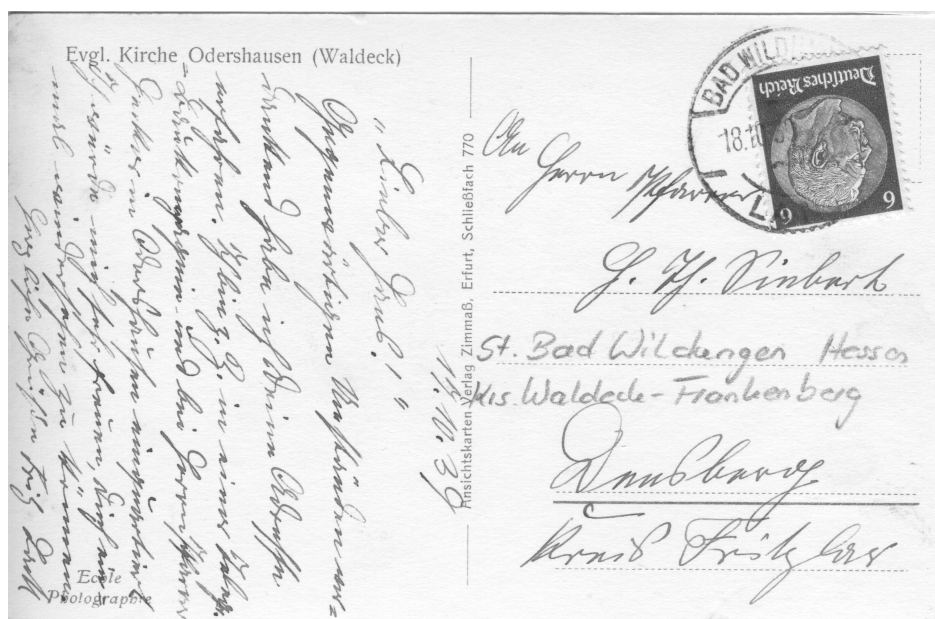


Abb. 4: Postkarte eines in Odershausen untergebrachten »Rückwanderers« v. 17.10.1939

Das Bürgerhospital Saarbrücken hat im Verkehrsbüro sein Verwaltungsbüro eingerichtet.

Nach einer heute erschienenen Bekanntmachung des Bürgermeisters müssen sich heute alle Männer der Geburtsjahrgänge 1911 und 1912 melden unter Vorlage zweier Lichtbilder und aller Ausweise.¹⁶

Pfarrer Füchsel¹⁷ hat für die Rückgeführten aus Saarbrücken jeden Donnerstagnachmittag um 16 Uhr eine Zusammenkunft im Pfarrhaus eingeführt. Außer den Sonntagsgottesdienst hat er jeden Dienstag und Freitag Morgenandachten morgens um 9.15 Uhr in der Nordkapelle der Stadtkirche eingerichtet.

13.10.1939. Freitag

Ich sprach den Bauern Joh. Weber aus Mehlen. Bei Weber wohnt eine Familie aus Saarbrücken, Ehepaar und zwei schulpflichtige Kinder. Der Mann ist Maurer und hilft ab und zu, aber die Frau sitzt den ganzen Tag in der Wohnung, während Weber und seine Frau auf dem Feld arbeiten. Das Holz, das Weber für den Winter zugewiesen ist, hat diese Familie schon zum großen Teil verfeuert. Vorgestern wollte Frau Weber für den Abend zwei Hähne zubereiten. Als sie mit ihrem Mann abends vom Feld heimkamen, hatte die Frau aus dem Saarland die Hähne schon selbst zubereitet und mit ihren Kindern aufgegessen. Sie hätte gemeint, sie müsste auch mal wieder Fleisch essen. Weber und seine Frau haben dann nach ihrer schweren Tagesarbeit sich mit einem Stück harte Wurst begnügen müssen.

15.10.1939. Sonntag

Heute früh wurde das hier untergebrachte Saarbrückener Krankenhaus Bürgerhospital, das zuerst in erster Linie im Badehotel untergebracht war, geräumt. Die Kranken, 49 Bettlägerige und 25 Halbkranke, wurden zum Bahnhof gefahren und dann mit einem Sonderzug nach Marburg gebracht. Die Saarbrückener Nonnen sind mitgefahren. Die Hilfsschwester von hier und Umgebung wurden entlassen.

Im Westend-Hotel waren bisher die Warenlager Saarbrückener Geschäfte untergebracht. In der Braunauer Kirche heute katholischer Gottesdienst.

25.10.1939. Mittwoch

Vom Freitag bis heute wurden die in Bad Wildungen wohnenden Saarbrücker nach Orten der Umgebung umquartiert. Es sollte Platz geschaffen werden, für die zu erwartende Einquartierung.¹⁸ Vielleicht wollte man auch einer Spionagegefahr¹⁹ vorbeugen. Wohnen bleiben durfte nur eine Anzahl besser situierter Familien, die sich auf eigener Rechnung einquartiert hatten.

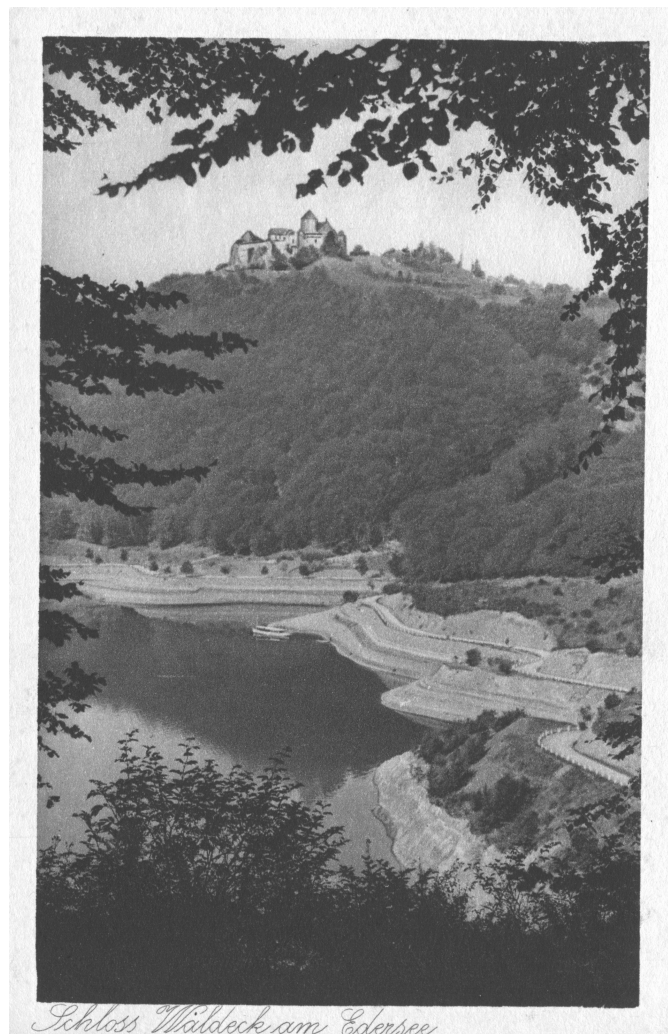


Abb. 5: Schloss Waldeck am Edersee (um 1940)

Dass man den umzulegenden Großstädtern Quartier in zum Teil kleinen Dörfern wie Armsfeld, Bergfreiheit, Hundsdorf und Niederwerbe angewiesen hatte, hatte zur Folge, dass gestern eine Zahl der Rückwanderer wieder hier eintraf und die alten Quartiere einnahm.

12.11.1939. Sonntag

Heute fand katholischer Gottesdienst statt in der evangelischen Kirche zu Waldeck, im Gasthaus zum Bahnhof in Bergheim und in Emdenau.

22.11.1939. Mittwoch

War heute in Braunau zum Kartoffeleinkauf. Ich hatte Glück und bekam fünf Zentner. Es ist merkwürdig, dass man in diesem Herbst, der eine Rekordernte an Kartoffeln brachte, kaum noch welche zu kaufen bekommt. Das liegt daran, dass für das Militär Kartoffeln requiriert wurden, das für die Saarbrücker Einquartierung viel gebraucht hat und dass die Bauern ihre neu gebauten Silos glauben eher füllen zu müssen, als dass sie den Verbrauchern sie als Nahrungsmittel abgeben. Ich hatte mich, bevor ich nach Braunau ging, vergeblich in Giflitz, Wega, Odershausen, Reinhardshausen und Hundsdorf bemüht.

27.12.1939. Mittwoch

Die Sanitätskolonne hat einen neuen Krankenwagen bekommen, der 10000 Mark gekostet hat. Als Anerkennung für die gut durchgeführten Krankentransporte der Saarbrückener und des Militärs erhielt die Sanitätskolonne von der Leitung des Roten Kreuzes in Kassel eine Beihilfe von 2000 Mark.

4.1.1940. Donnerstag

Auf dem Landratsamt herrschte Aufregung wegen des empfindlichen Kohlemangels. Die Kohlen bleiben aus wegen Waggon-Mangels. Es kam gerade ein Mann aus Saarbrücken, der in Sachsenhausen wohnt. Er sagte, seit etwa zehn Tagen habe er nicht mehr heizen können. Seine Frau sei wegen der Kälte krank geworden. Seine drei kleinen Kinder bleiben wegen der Kälte im Bett liegen, damit sie nicht frieren. In ganz Sachsenhausen²⁰ und Netze gäbe es keine Kohle mehr.

21.1.1940. Sonntag

-12 C. Wetter wieder windstill, daher die Kälte wieder erträglich. Katholische Gottesdienste für die Saarländer in Emdenau und Braunau.

14.2.1940. Mittwoch

-14 C. Heftiger Wind. Die Hauptwasserleitung friert jetzt auch am Haupthahn zu und muss ab und zu durch sechs Kerzen, die mindestens eine Stunde unter dem Rohr brennen müssen, aufgetaut werden. Kohlenhändler Fleck aus Sachsenhausen erzählte mir: Ein 70 Jahre alter Saar-Flüchtling sei zu ihm wegen Kohlen gekommen. Seit zwei Tagen habe er nichts mehr zum Heizen. Seine Familie habe seit zwei Tagen kein warmes Essen, nicht einmal mehr Kaffee bereiten können. Fleck nahm den Mann zum Bürgermeister [Wilhelm] Hufeisen. Der habe ihm gesagt, er könne auch nichts machen, er wolle mal nach Wildungen schreiben.

17.3.1940. Sonntag

Heute fand hier Konfirmation statt: 46 Jungen, darunter auch einer aus dem Saargebiet und 33 Mädchen. Vier Kinder (drei Jungen und ein Mädchen) wohnen in einem Haus Hitlerstraße 19a.

20.3.1940. Mittwoch

In Merxhausen²¹ sind in der Landesirrenanstalt zu den 900 Frauen seit der Räumung des Saargebiets auch 300 Frauen von dort mit untergebracht (aus Merzich).²²



Abb. 6: Landesheilanstalt Merxhausen (1938)

11.5. 1940. Sonnabend

Hier starb heute im Krankenhaus ein alter Flüchtling aus Saarbrücken, der in Waldeck wohnte. Er wird wie alle im Kreis verstorbenen Saarländer im Zinksarg auf dem hiesigen Friedhof beerdigt, damit später die Möglichkeit der Überführung gegeben ist.²³

27.6.1940. Donnerstag

60 Mädels von hier erhielten ihre Einberufung zu Arbeiten in Kasseler Munitionsfabriken als Ablösung der Saarbrückener Arbeiterinnen, die demnächst in ihre Heimat zurückreisen.

28.6.1940. Freitag

Die zweite Lehrerstelle in Altwildungen, die einige Zeit mit dem Weggang von Fräulein Neumann unbesetzt blieb, ist jetzt von dem Lehrer Berrang²⁴ (?) aus dem Saargebiet besetzt worden.

15.7.1940. Montag

Heute sind die ersten Saarflüchtlinge wieder in ihre Heimat zurückgekehrt.

18.7.1940. Donnerstag

Die Saarländer rüsten zur Heimreise. Der erste in Frankenberg zusammengestellte Zug, der nach Saarbrücken bestimmt ist, fuhr heute ab.

5.8.1940. Montag

In dieser Woche gibt es auf die Reichsfettkarte einen Sonderzuschlag von 125 g Butter. Außerdem sind jetzt Quark und Kochkäse frei verkäuflich. 125 g Kunsthonig wird pro Person ausgegeben. Heute ging ein Heimkehrerzug von Arolsen über Korbach und Frankenberg nach dem Saargebiet ab, mit dem die Leute aus Köllerbach, Jägersfreude – Duttweiler und Püttlingen abfahren.

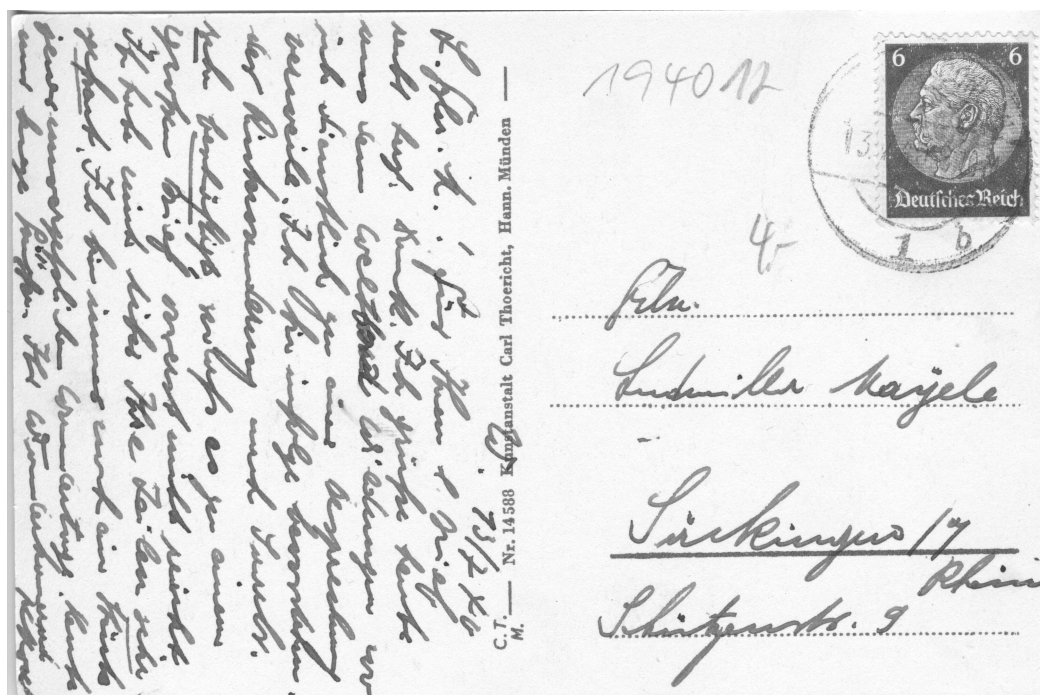


Abb. 7: Postkarte aus Bad Wildungen vom 13. Juli 1940²⁵

6.8.1940. Dienstag

Zurzeit finden in den Gemeinden Abschiedsfeiern für die Saarländer statt.

7.8.1940. Mittwoch

Mit einem heute abgefahrenen Sonderzug fahren die Bewohner aus Herrensohr, Scheidt und Obervölklingen wieder in ihre Saarheimat zurück.

22.8.1940. Donnerstag

Heute fuhr von Zierenberg über Arolsen, Korbach ein Sonderzug nach dem Saargebiet Rückwanderer heim.

23.8.1940. Freitag

Heute fuhr ein Zug Heimkehrer aus Korbach ins Saargebiet ab. Es waren Bewohner aus Völklingen und N__burg (?).²⁶

27.8.1940. Dienstag

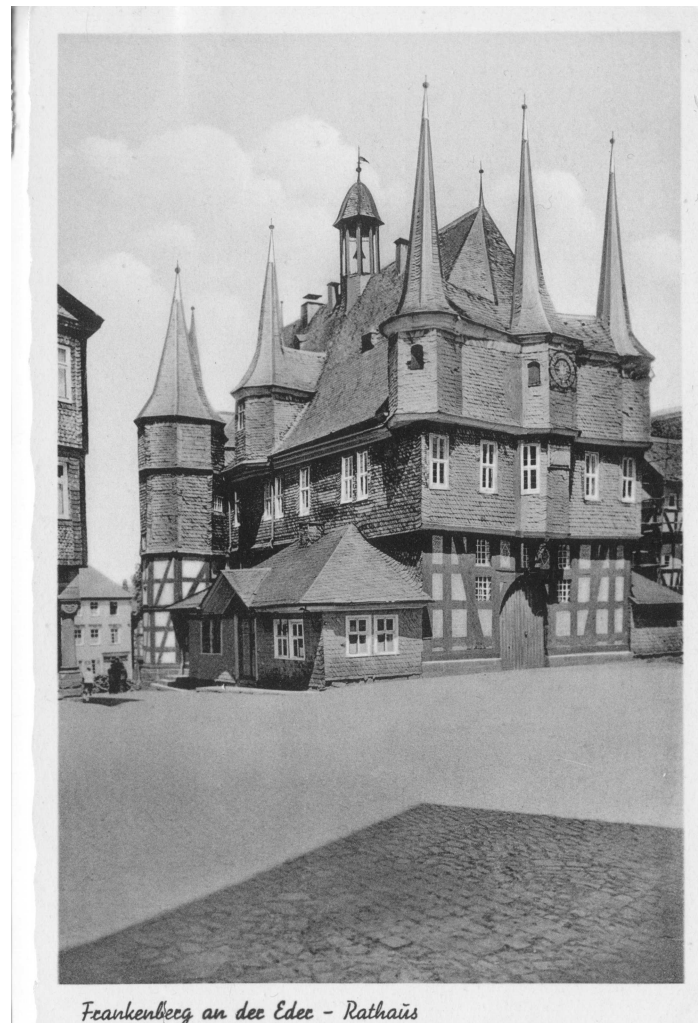
Heute fuhr wieder ein Saarländerzug von Volkmarsen über Arolsen und Korbach nach Saarbrücken. Er brachte Leute aus Dillingen, Saarlautern, Merzig, Griesborn, Pachten, Niedersalbach, Beckingen, St. Barbara, Mettlach, Buss, Hülzweiler, Ensdorf, Schwalbach, Haustadt und Felsberg in die Heimat.

30.8.1940. Freitag

Heute fuhr ein Saarländerzug von Arolsen über Korbach und Frankenberg nach Saarbrücken. Die letzten 30 Rückgeführten aus dem Saargebiet haben heute Braunau verlassen.

5.9.1940. Donnerstag

Ein weiterer Heimkehrertransport fuhr heute mit einem Sonderzug, der in Arolsen um 15.40 Uhr abfuhr, ins Saargebiet. Es waren vornehmlich Bewohner aus Fenne, Wehrden, Fürstenhausen und Gersweiler, die in Waldeck untergebracht waren. Aus Wildungen fuhren 20 Saarleute mit diesen Zügen heim.



Frankenberg an der Eder - Rathaus

Abb. 8: Frankenberg an der Eder (um 1940)

14.9.1940. Sonnabend

Was die Unterbringung der Saarbewohner für Kosten verursacht hat, dafür nur ein Beispiel: Das Dorf Kleinern hat zur Ausgabe an seine Saarbewohner 16000 Mark überwiesen erhalten, die für Unterstützungen ausgezahlt wurden.



Kinderkuchen-Luisenpark, Bad Wildungen

Abb. 9: Gut Luisenpark in der unmittelbaren Nachkriegszeit

5.4.1941. Sonnabend

Ein Kraftwagenhändler aus Saarbrücken, der vor anderthalb Jahren als er mit Flüchtlingen hier ankam, kaufte damals das Herrschaftshaus von Gut Luisenhof und wohnte dann auch darin bis zur Rückführung der Saarländer. Heute hat er das Haus für 70000 Mark an die NSV verkauft. Diese will das Haus als Heim für evakuierte deutsche AuslandsKinder einrichten. Der Rest der noch im Haus zurückgebliebenen Einrichtung, in der Hauptsache zwei Schlafzimmer und eine Küche, übernahm die NSV und zahlte dafür noch 7000 Mark.²⁷

Anmerkungen

¹ Uwe Claus bat mich damals, die Tagebuchauszüge nicht zu verwenden, bis er mir eine Freigabe zur Veröffentlichung anzeigen würde. Er nannte mir damals auch weder den Namen des Tagebuchschreibers noch den Verwahrort des Tagebuchs. Zu weiteren Kontakten kam es dann leider nicht mehr. Als ich jetzt, Jahre später, nachhakte, musste ich feststellen, dass Uwe Claus mittlerweile überraschend verstorben war. Zum Glück konnte ich sowohl den Tagebuchschreiber als auch das zuständige Archiv ermitteln und freundlicherweise von dessen Leiter Bernhard Weller die Freigabe zur Veröffentlichung bekommen, wofür ich ihm sehr dankbar bin.

² In Fritzlar wurde die Stadtverwaltung Saarbrücken untergebracht. Mehr darüber im StA SB, Bestand G 60-3674.

³ Über die Bergungsorte für die Bevölkerung der Stadt Saarbrücken informiert eine gleichnamige Liste mit den achtzehn Bergungskreisen im selben Bestand.

⁴ Laut der vorgenannten Liste sollten in Bad Wildungen 4.700 Personen untergebracht werden – bei einer Einwohnerzahl von 5.800. Dies war nur möglich durch Verteilung der Flüchtlinge auf kleinere Orte im Umland.

⁵ KVG = Kraftwagenverkehrsgesellschaft Bad Wildungen [U.C.].

⁶ Die Katholiken unter den saarländischen »Rückwanderern« befanden sich in Nordhessen – ähnlich wie in Thüringen – in der Diaspora und waren vom guten Willen der evangelischen Pfarrer abhängig, was aber im Großen und Ganzen gut funktioniert hat.

⁷ Passage schlecht leserlich, es kann auch 50 RM heißen [U.C.].

⁸ Pension in Bad Wildungen [U.C.].

⁹ Pension in Bad Wildungen [U.C.].

¹⁰ Textilgeschäft Marquardt, Bad Wildungen [U.C.].

¹¹ Schuhgeschäft in Bad Wildungen [U.C.].

¹² Bereits am 12. September war in Berlin eine »Zentralauskunftsstelle für rückgeführte Personen« eingerichtet worden, weil es durch den oft chaotischen Ablauf der Evakuierung viele auseinandergerissene Familien gab, die fieberhaft ihre Angehörigen suchten.

¹³ Braunau im Landkreis Waldeck; Ortsteil von Bad Wildungen; damals selbständige Gemeinde [U.C.].

¹⁴ Neunkirchen/Saar.

¹⁵ Eine schnelle Einbindung der arbeitsfähigen Männer und ledigen Frauen war den politisch Verantwortlichen besonders wichtig und wurde von den lokalen Arbeitsämtern in den Bergungsgebieten organisiert.

¹⁶ Es geht aus dem Text nicht hervor, ob von der Bekanntmachung auch Saarländer betroffen sind. Die Anordnung selbst ist nicht vorhanden [U.C.].

¹⁷ Evangelischer Pfarrer der Stadtkirche Bad Wildungen [U.C.].

¹⁸ Möglicherweise meint Pusch damit die ursprünglich bei schnellem Vorrücken Frankreichs ins Auge gefasste »Freimachung« der »Grünen Zone«, die sich an die »Rote Zone« unmittelbar anschloss.

¹⁹ Von Ende 1939 bis Herbst 1940 fanden in Bad Wildungen zahlreiche als geheim klassifizierte Um- und Neubaumaßnahmen statt, die in Zusammenhang mit der geplanten Verlagerung des Reichsluftfahrtministeriums und des Oberkommandos der Luftwaffe nach Bad Wildungen standen [U.C.].

²⁰ Sachsenhausen, Landkreis Waldeck [U.C.].

²¹ Merxhausen, Landkreis Fritzlar-Homberg [U.C.].

²² Laut den Erinnerungen des stellvertretenden Gauleiters des Gaues Saarpfalz, Ernst Ludwig Leyser, der damals für die Vorbereitung und Durchführung der »Freimachung« verantwortlich war, wollte Hitler die Insassen der Heil- und Pflegeanstalt in Merzig ursprünglich den Franzosen überlassen. – TV-Dokumentation des Saarländischen Rundfunks zum 30-jährigen Jahrestag der Evakuierung im Westen (1969).

²³ Zwar hatten die meisten Angehörigen den Wunsch, ihre Verstorbenen in der saarländischen Heimat zu bestatten, aber die Überführung wurde damals mangels Transportkapazitäten auf die Zeit nach dem Sieg über Frankreich und der dann folgenden Heimkehr in die Heimat verschoben.

²⁴ Pusch hat den wohl nur gehörten Namen instinktiv richtig geschrieben. Heinrich Berrang, Jahrgang 1899, war von 1930 bis 1959 Volksschullehrer in Dudweiler. Warum er nach einem knappen Jahr Heeresdienst noch Ende Juni ins »Bergungsgebiet« berufen wurde, wird auch in seiner Personalakte nicht mitgeteilt. – LA SB, Best. MK-PA 2430 und frdl. Mitteilung von Christine Frick, Landesarchiv Saarbrücken, v. 7. Mai 2019.

²⁵ Der Absender gibt vor, »infolge bevorstehender Rückwanderung nach Saarbr. sehr beschäftigt« zu sein. Möglicherweise war er mit der Organisation des Rücktransports befasst.

²⁶ Der Ortsname ist unleserlich und konnte weder von Herrn Claus noch von mir identifiziert werden.

²⁷ In der Nachkriegszeit wurde das herrschaftliche Haus als Kinderkurheim und später eine Zeit lang als Jugendherberge genutzt.